Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. .·. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. .·. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 236 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 4,50 M. durch die Boten 5,40, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 5,40 Mark. | **Halver** Donnerstag, den 9. Oktober. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 75 Pfg. bei Aufnahme in unseren sämtlichen Lokalausgaben. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | **20. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In der Nationalversammlung hielt Reichskanzler Bauer eine Rede über die politische Lage und kündigte die Neuwahlen zum Reichstag für Frühjahr 1920 an.

* Zur Vorbereitung der deutsch-tschechischen Handelsbeziehungen ist in Berlin eine tschechiche Regierungsabordnung eingetroffen.

* In einem Aufruf erklären die deutschen Freikorps in Kurland, daß sie sich entschlossen hätten, noch auszuharren.

* Nach einer Notstandsverordnung des kommandierenden Generals in Münster i. W. wird die Verweigerung von Notstandsarbeiten bestraft.

* In der Düsseldorfer Metallindustrie wurde die Rückkehr zur Akkordarbeit beschlossen.

* Der König von Italien hat den Friedensvertrag mit Deutschland durch königliches Dekret ratifiziert.

* Die baltische Landeswehr hat den Bolschewisten Lievenhof nach hartnäckigem Kampfe entrissen.

* Das Kriegsgericht in Lille hat sieben weitere Deutsche, darunter einen Grafen Bismarck, unter Anklage gestellt.

* Die Rumänen haben mit der Räumung Ungarns begonnen, aus Budapest ist der größte Teil der rumänischen Truppen zurückgezogen worden.

* Wie die Ärzte festgestellt haben, leidet Wilson an einer „fixen Idee" infolge geistiger Überanstrengung.

* Japan wird den Friedensvertrag voraussichtlich am 15. Oktober ratifizieren.

Streiks in England.

England ist und bleibt das Land, von dem man lernen kann. Nicht um in sklavischer Nachahmung sich zu räuspern und zu spucken, wie John Bull es zu tun beliebt —, aber vorbildlich bleibt doch die überlegene Weisheit, mit der dieses Volk auch die schwierigsten Situationen zu meistern versteht. Ein schier unfehlbarer Instinkt läßt es, in nationalen ebenso wie in sozialen Nöten, den richtigen Weg finden, um Gefahren zu überwinden, fast spielend zu überwinden, an denen andere Nationen zugrunde gehen — und aus jeder Krisis dieser Art scheint das Reich mit seiner altüberlieferten Gesellschaftsordnung sich kräftiger und siegessicherer als zuvor zu erheben. Scheint — ob indessen auch der innere Stand der Dinge diesen Eindruck immer rechtfertigen mag, ist eine andere Frage.

Wie hat Deutschland nicht in diesem Jahre schon gezittert und gebebt, als die Eisenbahner, Beamte und Arbeiter, von der Unruhe der Zeit ergriffen wurden und ihre Forderungen an den Staat durch plötzliche Stillegung des Verkehrs durchzusetzen suchten! In England gärte es auch in diesen Kreisen seit langem schon. Aber weder Regierung noch Volk zeigten die geringste Unruhe. Nicht einmal das Unterhaus wurde wegen der drohenden Streikgefahr aus seinen Herbstferien herausgerissen; die Regierung war auf dem Posten und wußte, was sie zu tun hatte. Einmal: verhandeln selbstverständlich und immer wieder verhandeln, solange es den Führern der großen Arbeiterverbände gefiel. Dabei aber die äußerste Grenze der Zugeständnisse von vornherein festgestellt und unbeirrbar innegehalten, desto hartnäckiger, ja bestimmter der Gegner von bloßen Forderungen zu Drohungen überging. Neben den Verhandlungen wurden aber in aller Stille die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um, sollte es wirklich zur Arbeitsverweigerung dieser dem öffentlichen Wohle dienenden Volksteile kommen, der Gesamtheit sicherzustellen, wessen sie unter allen Umständen bedurfte. Und so setzte, als der Streik begann, wie aus der Pistole geschossen ein Automobilverkehr größten Maßstabes ein, für den sich 25000 Kraftwagenführer der Regierung zur Verfügung gestellt hatten, und der vor allen Dingen den Lebensmittelbedarf der großen Städte deckte. Das hatte zur Folge, daß die Stimmung im Lande ruhig blieb, und daß die Bevölkerung dem ungewohnten Schauspiel in abwartender Haltung zusah.

Keinem Teile der Arbeiterschaft fiel es auch nur im Traume ein, die Bewegung durch Sympathiestreik zu unterstützen, niemand fühlte sich durch die Gebote der sonst auch in England hochgehaltenen Solidarität veranlaßt, den Eisenbahnern zu Hilfe zu kommen: sie hatten den Streik auf eigene Faust begonnen, nun sollten sie ihn auch aus eigenen Kräften durchkämpfen. Lloyd George aber, der aus dem Volke hervorgegangene Premierminister des britischen Weltreiches, hatte jetzt nur noch eine Antwort für die Streikführer: erst muß die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen werden, ehe ich mich überhaupt auf irgendwelche Fortsetzung meiner Unterhaltungen mit Euch einlasse. Man kennt diesen Mann in England zur Genüge, um zu wissen, daß er sein Wort hält, daß er das Brechen nicht scheut, wenn es mit dem Biegen nicht gehen will. Und so ließ die Wirkung seiner schroffen Haltung gar nicht lange auf sich warten. Die Reihen der Ausständigen begannen sehr bald zu wanken, hier konnte ein Zug abgelassen, da eine Linie in Gang gebracht werden, und nach drei, vier Tagen schon war es entschieden, daß der Staat, die Regierung, die Volksgesamtheit ihren Willen durchgesetzt hatte und nicht eine Gewerkschaft, die unter Verkennung der Grenzen ihrer Macht einen Kampf gegen die Interessen der Nation vom Zaun gebrochen hatte.

Bedingungslos sind die Eisenbahner, wie Lloyd George es gefordert hatte, zur Arbeit zurückgekehrt, und was er ihnen nunmehr an kleinen Zugeständnissen einräumt, ist wirklich nicht der Rede wert, soll nur verhüten, daß der beschämende Charakter ihrer Niederlage gar zu offenkundig wird. Daran kann der Regierung nichts gelegen sein; sie darf darauf vertrauen, daß diese Lehre weder von den Eisenbahnern noch von ihren Führern vergessen werden und daß sie auch bei der gesamten Arbeiterschaft des Landes heilsame Nachwirkungen zurücklassen wird. Niemand wird gemaßregelt, niemand materiell geschädigt, aber die Autorität der Regierung, die gesellschaftliche Ordnung sind mit starker Hand vor Benachteiligung geschützt worden, ohne daß auch nur ein Schuß abgegeben, eine Verhaftung vorgenommen zu werden brauchte. Dieser Erfolg konnte denen, die ihn errungen haben, immerhin schon eine Messe wert sein. So hilft sich das englische Volk gegen innere Gefahren.

*

England kein Boden für die Revolution.

In einer halbamtlichen Erklärung der englischen Regierung heißt es über den Eisenbahnerstreik:

„Es ist noch zu früh, alle Lehren aus dem Ausstande zu ziehen, aber schon jetzt ist klar, daß er, soweit er einen Versuch darstellte, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, ein ungeheurer Mißerfolg gewesen ist. Die Eisenbahner sind der Arbeit acht Tage ferngeblieben und haben 300000 Pfund Sterling an Ausstands-Unterstützungen erfolglos aufgewendet; es ist ihnen nicht gelungen, das tätige Leben der Nation auch nur einen Augenblick in Gefahr zu bringen. Dies wurde in der Hauptsache durch zweierlei ermöglicht, nämlich die bewundernswerte Organisation der Notstandsdienste durch die Regierung und den frischen Mut und die Bereitwilligkeit, mit der das ganze Publikum sich mit den zeitweiligen Unbequemlichkeiten abfand. Vom ersten Augenblick der Arbeitsniederlegung an war die Lebensmittellieferung durchaus gesichert. Genaue Anordnungen für die Verteilung von Milch und anderen leicht verderblichen Lebensmitteln waren in den großen Städten getroffen, die Postbeförderung wurde nur leicht verzögert, die Zeitungen in der gewohnten Weise besorgt, die notwendigen Fahrten im Lande durch Automobile und in beschränktem Maße durch Eisenbahnzüge versehen, die von einer großen Zahl Freiwilliger geführt wurden; die Haltung des ganzen Volkes war über alles Lob erhaben. Ohne Frage bestand allgemeine Entschlossenheit, sich mit den Unannehmlichkeiten abzufinden, die Ordnung aufrechtzuerhalten und eine starke Bürgerwehr zu bilden vor allem, um zu verhindern, daß ein Teil des Volkes an der Gesamtheit Erpressung übe. Große Verdienste um die Aufrechterhaltung der Ordnung haben auch die Gewerkschaften einschließlich der Eisenbahner, die ihr Bestes taten, um Sabotage zu verhindern. Bemerkenswert ist, daß während der ganzen Ausstandswoche nicht ein Schuß abgefeuert wurde und kein Fall von Tod oder Verwundung vorgekommen ist. Die Lage war zweifellos ernst genug, ermutigt aber diejenigen nicht, die sich eingebildet haben, daß England ein fruchtbarer Boden für die Revolution sei."

Preußische Landesversammlung.

(60. Sitzung.) tt. Berlin, 7. Oktober.

Zunächst wurden kleine Anfragen erledigt, darunter die des Sozialdemokraten Peters über die Brotgetreideverschiebungen an der Grenze. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß sie diesem Unwesen durch verstärkten Grenzschutz und erhöhte Strafen entgegenzutreten bemüht sei. Alle Maßnahmen seien aber im Westen dadurch unwirksam, daß ihnen im besetzten Gebiet keine Geltung zu verschaffen sei. Es wären aber mit der Entente Verhandlungen eingeleitet. Darauf erledigte das Haus die zweite Beratung des Etats der direkten und indirekten Steuern und der Zölle.

Deutsche Nationalversammlung.

(92. Sitzung.) st. Berlin, 7. Oktober.

Lebten wir noch unter dem Kaiserreiche, so hätte der Reichstag oder die Nationalversammlung einen großen Tag gehabt. Auf der Tagesordnung stand der Haushalt des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Bei dieser Gelegenheit gab es bisher stets große politische Auseinandersetzungen. Meistens nahm der Reichskanzler zu den Geldforderungen für sein Amt selbst das Wort, um seine Politik, sowohl mit Beziehung auf das Innere, als auch mit Beziehung auf das Auswärtige darzulegen. So ist es auch in der Republik. Aber das Auftreten des Reichskanzlers übt, einstweilen wenigstens, nicht mehr die gleiche Anziehungskraft aus, wie das früher der Fall war. Die Abgeordneten waren zwar zahlreich zur Stelle, aber die Tribünen waren nur mäßig oder gar schwach besetzt. Voll besetzt dagegen waren die Ministerbänke.

Der Präsident Fehrenbach teilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß das Weimarer Nationaltheater wieder eröffnet worden sei, und daß aus diesem Anlaß dem Reichstage ein Telegramm zugegangen sei, in welchem an den Aufenthalt der Nationalversammlung in Weimar erinnert werde. Dazu bemerkte der Präsident: „Wir gedenken alle noch gern der schönen Weimarer Tage."

Hierauf wurde zuerst eine kurze Anfrage erledigt. Die Abgg. Laverrenz und Schiele (Deutschnatl.) fragen an: Unter den heimkehrenden Kriegsgefangenen wird eine, von der Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene herausgegebene Schrift verteilt:

Was ist in Deutschland geschehen?

Ihr Inhalt stellt sich als eine Schilderung der Revolution in ausgesprochen sozialdemokratischem Sinne dar, die in weiten Kreisen, namentlich auch der andersdenkenden Kriegsgefangenen der schärfsten Ablehnung begegnet. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt und was gedenkt sie zu tun, um dieser, auf Kosten aller Steuerzahler betriebenen einseitig politischen Propaganda alsbald Einhalt zu gebieten?

Reichskommissar Levy erwiderte darauf: Der Regierung ist nicht bekannt, daß Kriegsgefangene an dieser Schrift Anstoß genommen haben. (Lebh. Hört, hört! rechts und Unruhe.) Die behördlichen Stellen haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Heimkehrenden zu unterrichten, welche Veränderungen infolge des militärischen Zusammenbruches in Deutschland stattgefunden haben. Und diese Aufklärungen können sich selbstverständlich nur in republikanischem Sinne bewegen. Eine einseitige politische Propaganda, wie sie früher aus den Mitteln aller Steuerzahler betrieben wurde, wird nicht geübt. (Zustimmung links und Gelächter rechts.)

Hierauf ging man zum Etat des Reichskanzlers über, und das Wort erhielt

Reichskanzler Bauer.

Früher sprach der Reichskanzler stets von seinem Platze aus. Unter der Republik hat sich das geändert. Der republikanische Reichskanzler begibt sich an das Rednerpult und macht von dort aus seine Ausführungen. Herr Bauer, ein großer, stattlicher Mann, hat ein angenehmes, dunkelgefärbtes Organ, haftet aber bei seinem Vortrage viel an seinen Aufzeichnungen. Das wenigste, was er vorträgt, spricht er frei. Eingangs seiner Rede kündigt er an, daß die Neuwahlen zum Reichstag nicht vor dem nächsten Frühjahr erfolgen könnten. Der Ministerpräsident bespricht dann

das Programm des Kabinetts.

Das Programm des Kabinetts ist das gleiche geblieben. Die Verhältnisse werden es mit sich bringen, daß bald der eine, bald der andere der darin aufgestellten Punkte in den Vordergrund tritt und seine gesetzliche Erfüllung fordert. Ich darf Ihnen daher kurz die Aufgaben aufzählen, die der Regierung für die nächste Zeit, für diesen Winter, besonders dringend erscheinen und deren beschleunigte Lösung sie mit Ihnen anstreben will. Vorerst aber ein Wort über den allgemeinen Geisteszustand unseres Volkes, der ja für jede politische Erwägung den wichtigsten Gegenstand darstellt. Eins darf ich dankbar und freudig feststellen: es geht wieder ein Zug nach Arbeit, nach Konsolidierung durch das Volk, besonders durch die Arbeiter! Ich huldige keinem weltfremden Optimismus und bilde mir nicht ein, wir seien nach unserem tragischen Zusammenbruch nun schon über den Berg. Aber gerade ich, als alter Gewerkschaftler, weiß zu unterscheiden zwischen Streik und Streik. Gewiß, es wird noch immer zuviel gestreikt in Deutschland, viel zuviel.

Der Ministerpräsident bespricht weiter eingehend das Gesetz über die Betriebsräte und kündigt ein Arbeitsgesetz an, das vor allem den Achtstundentag sicherstellen soll. Auch die Neuregelung der Militärrenten, die Valutafrage, die Kohlenförderung und das Transportwesen werden gestreift. Redner kommt dann zu den

Aufgaben der Reichswehr

und sagt u. a.: „Wir brauchen heute die Truppen noch zu zwei Zwecken: erstens, um im Innern das Maß staatlicher Ordnung auch gegen die Gewalt aufrechtzuerhalten, ohne das gerade die Umwandlungen in das neue, freiheitliche Staatswesen nicht möglich ist (Unruhe bei den Unabhängigen), und zweitens, um dort ein Vorwegnehmen der Entscheidung zu verhindern, wo noch dem Friedensvertrag eine freie, unbeeinflußte Volksabstimmung über das künftige Schicksal deutscher Landesteile entscheiden soll. Daß uns diese zweite Aufgabe immer noch obliegt und militärische Kräfte verlangt, ist nicht unsere Schuld, sondern beruht auf der immer neuen Verzögerung der Ratifikation durch die Parlamente der Entente. Vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ist die Herabminderung des Heeres auf die vorgeschriebene Mindeststärke nicht möglich. So haben wir heute noch rund 200000 Mann im Innern und fast ebensoviel an den östlichen Grenzen stehen, eine Zahl, die unseren früheren, bis an die Zähne noch bewaffneten Feinden wahrhaftig nicht gefährlich werden könnte." Der Minister bespricht weiter

Die Vorgänge im Baltikum,

die mit Hilfe der Unabhängigen bei der Entente in einem ganz falschen Lichte dargestellt seien. Bauer schildert dann den Notenwechsel in dieser Angelegenheit zwischen Deutschland und der Entente und all die Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Abberufung der deutschen Truppen aus dem Baltikum ergriffen habe, und ruft aus:

„Dennoch kam das Ultimatum mit der fürchterlichen Drohung, den Krieg gegen unsere Frauen und Kinder aufs neue zu eröffnen, den unmenschlichen Blockadekrieg, und zwar fast im gleichen Augenblick, in dem die französische Kammer den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert.

So haben wir uns den Anbruch der Aera des Völkerbundes wahrhaftig nicht gedacht!

Wir haben den Vertrag mit den Polen mit Freuden begrüßt, weil hier zwischen zwei Völkern, deren Beziehungen nicht einfach und nicht reibungslos sind, der verhandlungsmäßige Weg des Ausgleichs gefunden und mit Erfolg begangen worden ist. Es wäre, das ist meine feste Überzeugung, ein Glück für die ganze Welt, wenn unsere bisherigen Gegner auf diesem Wege nachfolgen würden!"

Die letzten Ausführungen des Redners gelten den heimkehrenden Kriegsgefangenen. Er begrüßt sie mit bewegten Worten. Mit einem Ausblick in die vor uns liegende schwere Zeit der Erfüllung des furchtbaren Friedensvertrages schließt der Reichskanzler unter starkem Beifall der Regierungsparteien.

Die Debatte.

Der nächste Redner war der Abg. Petersen (Demokrat). Aus seinen mit großem Nachdruck vorgetragenen Ausführungen ist hervorzuheben: Wenn wir, die demokratische Partei, politischen oder agitatorischen Rücksichten gefolgt wären, so würden wir wahrlich nicht in die Regierung eingetreten sein; denn Stimmung und Gefühl sprechen dagegen. Aber solche Momente dürfen für eine vaterländische Partei nicht entscheidend sein, wenn die allgemeinen Interessen des Vaterlandes den Wiedereintritt gebieterisch erfordern. (Sehr richtig! bei den Demokraten). Wir hoffen, daß unsere Anhänger im Lande unsere Gründe würdigen und anerkennen. Es gilt, den demokratischen Aufbau der Verfassung zu erhalten und zu verbessern. Nur dann werden wir in Deutschland wieder Ruhe und Ordnung bekommen, die notwendig sind, wenn wir uns als Volk in der Welt behaupten wollen. Weiter sprach der Redner vom Vertrauen zum Reichswehrminister Noske und zu dessen Mitarbeitern. Er betonte, daß sie auch weiterhin das Vertrauen hätten, daß er seine ganze Macht einsetzen wird, um der Gewalt und Gesetzlosigkeit entgegenzuwirken. Wir stehen mit dem Reichskanzler auf dem Standpunkt, daß jede

Politisierung der Armee zum Verderben

ist, und daß jeder, der dagegen verstößt, aus der Armee zu verschwinden hat. Dann schildert der Abg. Petersen die große Not, in die Deutschland durch den Krieg und die Revolution geraten ist. Unser Volk wird und muß wieder hochkommen. Dafür ist allerdings Voraussetzung, die Unterordnung unter die Staatsgewalten und die freiwillige Einordnung in die demokratischen Einrichtungen. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Abg. Petersen gegen die

Opposition von links und rechts,

namentlich aber gegen die von rechts, wobei es wiederholt zu lebhaftem Widerspruch auf der Rechten und stürmischen Ausbrüchen des Unwillens kam. Die Revolution, erklärte der Redner, sei nichts als das letzte Glied einer Kette von Tatsachen. Ebenso wenig wie auf internationalem Gebiet die Tat von Sarajewo der einzige Grund für den Krieg war,

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Oktober.

□ **Gegen den Darlehns-Vorschuß-Schwindel** wird jetzt von einem gemeinnützigen Unternehmen kräftig Stellung genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß neuerdings die „Menschenfreunde" eine rege Tätigkeit entwickeln, die angeblich „Geld an jedermann ohne Sicherheit" verleihen. In Wirklichkeit ist es da auf den Vorschuß abgesehen, der, je nach Höhe des gesuchten Darlehns, 30 bis 40 Mark beträgt. Es ist errechnet worden, daß eines dieser Darlehn-Vermittlungs-Institute einen Reingewinn von etwa 40 000 Mark monatlich erzielt — Blutgeld von den Ärmsten der Armen, die ihre letzte Mark hergeben, in der Hoffnung, das gesuchte Darlehn zu erhalten. Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit auf die Praktiken einzelner Darlehnsvermittler hinzuweisen.

—* **Etwas tiefer in den Geldbeutel** müssen alle greifen, die mit der Post und Eisenbahn zu tun haben. Ein Brief nach auswärts kostet bis 10 gr. 20, von 21—250 gr. 30 Pfg. Briefe im Ortsverkehr kosten 15 Pfg.; Postkarten im Ortsverkehr 10 Pfg., Postkarten im Fernverkehr 15 Pfg. Bei der Eisenbahn sind zu zahlen für den Kilometer in der

4. Klasse 4,5 Pfennig; 3. Klasse 7,2 Pfennig;
2. „ 12 „ 1. „ 27 „

Bahnsteigkarten kosten jetzt 20 Pfennig.

—* **Wegen Abgabe von Militärpferden** weist die westfälische Landwirtschaftskammer darauf hin, daß ihr bisher keine derartigen Pferde mehr überwiesen sind und an den maßgeblichen Stellen auch nichts über die Abgabe größerer Transporte bekannt ist. Gegenteilige Mitteilungen erscheinen daher irrtümlich und Anträge auf Zuteilung von Pferden völlig aussichtslos.

Meuterei einer Kompagnie Kriegsgefangener.

Vor einigen Tagen berichteten wir über beklagenswerte Vorkommnisse im Kiegsgefangenen-Heimkehrlager Dülmen, wobei ein Feldwebel erschlagen wurde. In Ergänzung dieser Nachricht wird noch gemeldet:

Dülmen, 8. Okt. In den letzten Tagen kamen hier mehrere starke Gefangenentransporte an, darunter eine Kompagnie, in der sich gleich bei der Unterbringung eine sehr erregte Stimmung bemerkbar machte. Am folgenden Tage kam es zu wüsten Ausschreitungen unter den Leuten. In einer Baracke zerrten die Mannschaften ihren Feldwebel, der in der Gefangenschaft ihr Kompagnieführer gewesen ist, nach draußen, fielen mit Knütteln über ihn her und schlugen ihn tot. Das war das Zeichen zur allgemeinen Meuterei. In allen Baracken fielen die Mannschaften über ihre Vorgesetzten her und mißhandelten sie in der unbarmherzigsten Weise. Den einschreitenden Offizieren und der Lagerwache gelang es schließlich, den Gewalttätigkeiten ein Ende zu machen. Acht Unteroffiziere wurden bei diesen Ausschreitungen schwer, mehrere andere leichter verletzt. Die Ursache dieser beklagenswerten Vorkommnisse ist darin zu suchen, daß die Mannschaften sich an ihren Vorgesetzten rächen wollten wegen schlechter Behandlung in der Gefangenschaft, die die Vorgesetzten nach der Ansicht der Mannschaften verschuldet haben sollten. Wie die Heimgekehrten bei ihrer Vernehmung erklärten, hatten die Vorgesetzten in der englischen Gefangenschaft stets die Interessen der Engländer vertreten, sodaß die Kompagnie schweren Leiden ausgesetzt gewesen sei. Die Hälfte der Kompagnie habe bei den schwersten Witterungsunbilden ohne Fußbekleidung zur Arbeit antreten müssen. Das Lager habe den Winter über von Schlamm gestrotzt. Kranke Mannschaften habe der Kompagnieführer gesund geschrieben. Den rohesten Mißhandlungen seien die Leute ausgesetzt gewesen, an deren Folgen mehrere der Mißhandelten gestorben seien. Anderen seien bei der unzureichenden Kleidung im Winter Gliedmaßen erfroren usw. Die Vorgesetzten hätten allerdings ständig unter dem Druck der Engländer gestanden, die darauf drangen, daß möglichst viel Arbeit geleistet werde. Die meuternden Mannschaften erklärten weiter, daß sie in ihrer Erbitterung geglaubt hätten, die Vorgesetzten würden, in die Heimat zurückgekehrt, nicht zur Rechenschaft gezogen. Aus diesem Grunde hätten sie sich entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen. Der Kommandeur des Lagers hielt eine Ansprache an die meuternden Mannschaften, in der er ernstlich mahnte, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Er versprach ferner, sofort eine Untersuchung in der Angelegenheit veranlassen zu wollen. Es ist denn auch tatsächlich ein Offizier beauftragt worden, die Anschuldigungen der Mannschaften auf ihren Inhalt zu untersuchen, und soweit es möglich ist, einwandfreie Feststellungen über die Zustände in dem betreffenden englischen Gefangenenlager einzuholen.

= **Kierspe,** 9. Okt. Wieder ist ein Sohn unserer Gemeinde aus englischer Gefangenschaft heimgekehrt. Albert Bedder auf der Mark ist es, den die Heimat herzlich willkommen heißt.

+ **Kierspe,** 8. Okt. Am Sonntag veranstaltet der Theaterverein „Schnörrenbach" im Saale des Herrn Neuhaus zu Neuenhaus b. Kierspe einen Theaterabend mit nachfolgendem Ball. Wer einige frohe und genußreiche Stunden verleben will, der scheue den Weg nicht und gehe hin. Es gelangen 2 Dramas und ein Lustspiel zur Aufführung, nebenbei Couplets und Duetts. In einem Drama wird so recht das Leben eines unschuldig Verurteilten zum Ausdruck gebracht. Bei dem Lustspiel kommt keiner aus dem Lachen heraus. Näheres siehe Anzeige.

+ **Kierspe-Bhf.,** 9. Okt. Es kehrten ferner aus englischer Gefangenschaft zurück: Adolf Speckenbach und Albert Hohage von hier, sowie Wilh. Linde von Neuebrücke. Auch ihnen entbieten wir ein herzliches Willkommen.

Soest, 8. Okt. In Herringferhöfe bewarfen sich 2 jugendliche Knechte des Landwirts Heinrich Griese im Scherz mit Holzschuhen. Dabei wurde einer der jungen Leute so unglücklich getroffen, daß er wenige Stunden später starb.

Münster, 8. Okt. Ueber die Kreise Borken und Ahaus wurde der Belagerungszustand verhängt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab die durch die riesigen Hamsterzüge in Frage gestellte Versorgung der Kreise Borken und Ahaus und besonders ihrer Lieferungsbezirke im Industriegebiet mit Kartoffeln.

Wipperfürth, 8. Okt. Auf die Ergreifung der Mörder des Landwirts Steinbach aus Lindlar ist eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt worden.

Barmen, 8. Okt. Die Stadtverordneten haben gestern einstimmig die Eingemeindung von Langerfeld und Nächstebreck beschlossen.

Düsseldorf, 8. Okt. Wie die hiesigen Blätter melden, hatte ein Güterabfertiger auf dem Güterbahnhof Derendorf am 30. Sept. einen Waggon Schmalz im Werte von 320 000 Mark, der an eine hiesige Firma adressiert war, verschoben. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Waggon Schmalz am vergangenen Samstag zu ermitteln. Der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

Nah und Fern.

o **Postpakete ohne Wertangabe nach Finnland** werden von jetzt an wieder zur Beförderung auf dem direkten Seewege über Stettin von den Postanstalten angenommen. Die Gebühr für ein Paket nach Finnland beträgt bei der Leitung über Stettin 2,80 Mark. Die Dampfer verkehren in etwa vierzehntägigen Zwischenräumen.

o **Landung eines italienischen Flugzeugs in Berlin.** Zum erstenmal seit Beginn des Krieges ist jetzt wieder ein ausländisches Flugzeug in Johannistal-Berlin gelandet. Es handelte sich um einen italienischen Doppeldecker, in dem sich zwei Offiziere mit besonderen Aufträgen für das italienische Konsulat in Berlin befanden. Die beiden italienischen Offiziere hatten mit Depeschen an Bord vor einigen Tagen Rom verlassen und waren am ersten Tage über Venedig nach Wien geflogen, von wo sie am nächsten Tage nach Warschau weiterflogen. Von der polnischen Hauptstadt flogen sie nach Berlin, wo sie nach einer sehr flotten Fahrt von kaum sechs Stunden landeten.

o **Ehrung eines Redakteurs.** Die staatswissenschaftliche Fakultät der neuen Universität Köln hat den Redakteur der sozialistischen Rheinischen Zeitung, Johann Meerfeld, zum Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber ernannt. Meerfeld hat sich um die grundsätzliche Genehmigung des Kölner Universitätsplanes im Ministerium erfolgreich bemüht.

o **Kommunistischer Mord.** Vor einigen Tagen wurde in einem Felde bei Remscheid ein gewisser Gustav Hammer ermordet aufgefunden. Er war ein Bruder des Kommunistenführers Arthur Hammer und hatte gleichfalls eine führende Rolle im kommunistischen Leben. Die Ermittelungen haben nunmehr ergeben, daß der Ermordete von der kommunistischen Zentrale wegen Verrats an der kommunistischen Sache zum Tode verurteilt worden war.

o **Die Wünschelrute.** Der Verband zur Klärung der Wünschelrutenfrage, der in Nordhausen tagte, nahm nach einem Vortrage seines Vorsitzenden Dr. Aigner, worin alle Verquickungen der Wünschelrute mit spiritistischen Experimenten scharf abgelehnt wurden, folgende Entschließung an: „Die von dem Verband in den letzten acht Jahren gemachten Erfahrungen lassen annehmen, daß die Untersuchungen und Mutungen mit der Wünschelrute einer tatsächlichen Grundlage nicht entbehren. Die zweifellos noch vorhandenen Unklarheiten sowie nachweisbare Täuschungen und auch mißbräuchliche Anwendungen der Wünschelrute dürfen nicht davon abhalten, die einwandfreien Erfolge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nachzuprüfen."

o **Ein Waggon Schmalz verschoben.** Wie aus Düsseldorf berichtet wird, hatte ein Zugabfertiger auf dem Güterbahnhof Berendorf am 30. September einen Waggon Schmalz im Werte von 320 000 Mark verschoben. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Waggon Schmalz zu ermitteln; der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

o **Billiges Kriegsnotgeld.** Die von der Stadtgemeinde Kempten ausgegebenen Kriegsnotgeldscheine in Werten von 5, 10, 20 und 50 Mark sind seit längerem schon außer Kurs gesetzt. Um den zahlreichen Wünschen aus Sammlerkreisen entgegenzukommen, werden die künstlerischen wertvollen Notscheine nunmehr an Sammler zum Preise von 3 Mark für einen Satz abgegeben.

o **Unruhen in Bad Orb.** Im Walde bei Bad Orb kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Förster und einem Wilderer. Der Wilderer wurde von dem Förster erschossen. Infolge dieses Vorganges nahm in dem Wohnort des Erschossenen und in den Nachbarorten ein Teil der Einwohnerschaft gegen die Forstbehörde eine drohende Haltung ein, so daß ein Gendarmerie- und Militärkommando zusammengezogen werden mußten; diese stellten die Ruhe wieder her.

o **Vom Zug überfahren.** Auf der Strecke Kohlfurt—Falkenberg wurde zwischen den Stationen Mücka und Niesky ein mit sieben Personen besetztes Fuhrwerk von einem Eilgüterzug überfahren. Hierbei wurden fünf Personen schwer und zwei leicht verletzt, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Eine der verwundeten Personen ist ihren Verletzungen erlegen.

o **Ein Enkel Clemenceaus als Betrüger.** Wie aus Paris gemeldet wird, wurde gegen den Enkel Clemenceaus namens Gatineau wegen schweren Betruges das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Gatineau hatte in einem fingierten Handel mit amerikanischen Automobilen einen Kaufmann um 110 000 Frank betrogen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Revolverattentat auf den Abgeordneten Haase.

TU **Berlin,** 8. Okt. Auf den Führer der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands, den Abgeordneten Haase, wurde heute mittag kurz nach 1 Uhr, als er sich in den Reichstag begeben wollte, in der Sommerstraße, ein Revolverattentat verübt. Der Täter, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, gab auf Haase vier Schüsse ab. Drei davon verfehlten ihr Ziel, der vierte verwundete Haase in der Lendengegend. Der Attentäter ließ sich ohne Wiederstand verhaften.

TU **Berlin,** 8. Okt. Zum Attentat auf den Abgeordneten Haase wird weiter berichtet: Als Haase mit seiner Gattin auf dem Wege zum Reichstag die Straßenbahn verließ, feuerte ein Mann in Zivil aus einer Armeepistole sechs Schüsse auf ihn ab, von denen drei den Abgeordneten trafen. Der Attentäter versuchte, nach dem Reichstagsufer zu entfliehen, wurde aber ergriffen und nach der Polizeiwache gebracht. Haase wurde im Reichstagsgebäude verbunden und sodann nach dem Hedwigskrankenhause gebracht. Der Täter ist ein Oesterreicher und zwar ein Lederarbeiter. Bei seiner Verhaftung erklärte er, Haase habe ihm genügend geschadet und deshalb sei er dazu getrieben worden, auf Haase ein Attentat zu verüben, Der Attentäter heißt Johann Voß.

Keine Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft.

Berlin. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Roesicke hat die Reichsregierung durch den Reichswirtschaftsminister geantwortet, daß sie die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln nicht aufheben will, weil eine Aufhebung ungleichmäßige Versorgung und übermäßig erhöhte Preise zur Folge haben würde.

Zwangseinstellung von Schwerbeschädigten.

Berlin. Nach einer Verordnung vom 24. September 1919 wird vorgeschrieben, daß alle öffentlichen und privaten Betriebe, Bureaus und Verwaltungen verpflichtet sind, auf 25 bis einschließlich 50 insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts, mindestens einen Schwerbeschädigten und auf je 50 weitere Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Die besondere Behandlung, die die Landwirtschaft bisher erfahren hatte, wird beseitigt. Auch für sie gelten also künftig die vorstehenden Ziffern.

Die Versorgung mit Petroleum.

Berlin. Wie verlautet, ist es gelungen, schon für die nächsten Monate soviel Petroleumvorräte heranzuschaffen, daß es möglich sein wird, das Vier- bis Fünffache der vorjährigen Leuchtstoffmengen zur Verteilung zu bringen. Die Lieferanten sind verpflichtet, bis Ende des Jahres etwa 140 000 Tonnen Petroleum und Benzin zu liefern, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Mengen schon vorher zur Stelle sein werden.

Festnahme des sächsischen Ministermörders.

Dresden. Die Bodenbacher Grenzpolizei nahm den Mörder des sächsischen Kriegsmisters Neuring, Karl Hermann Busse, fest, als er die Fahrt von Bodenbach nach Prag antreten wollte. Busse wurde den sächsischen Behörden übergeben.

Der Zwang im besetzten Gebiet.

Mainz. Der französische Befehlshaber, General Mangin, hat angeordnet, daß in allen Mittelschulen die französische Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand einzuführen sei.

Meutereien bei den Amerikanern.

Koblenz. Unter den amerikanischen Besatzungstruppen ist es infolge der Löhnungskürzung zu offenen Meutereien gekommen, deren Umsichgreifen man befürchtet.

Weitere Verschlechterung der Verkehrslage.

Essen. Im Ruhrrevier hat die Verkehrslage eine weitere Verschlechterung erfahren. Von den täglich angeforderten 24 000 Waggons konnten nur die Hälfte gestellt werden.

Rücktritt der österreichischen Regierung.

Wien. Wie Staatskanzler Renner mitteilt, wird das Kabinett in der nächsten Sitzung des Parlaments seine Demission geben.

Europäischer Luftverkehr.

Wien. Ein Vertreter der hiesigen Ententemission erklärte, daß geplant sei, über ganz Europa ein dichtmaschiges Luftverkehrsnetz zu gründen. Eine Hauptlinie soll von Hamburg über Berlin—Leipzig—München nach Wien gehen.

Ein amerikanisches Urteil über Ungarn.

Budapest. Der Oberst der Vereinigten Staaten, Nathan Horovitz, gibt bekannt, er habe Stofok besucht, um die Organisation der ungarischen nationalen Armee zu prüfen. Bei der Untersuchung der Meldungen von Mißhandlungen und Ermorderungen von Juden habe er gefunden, daß tatsächlich mehrere Fälle solcher Mißhandlungen und Ermordungen erwiesen seien. Diese seien aber nicht im entferntesten auf die ungarischen Militärbehörden zurückzuführen. Von diesen werde im Gegenteil alles aufgeboten, um jede Ungerechtigkeit und Ruhestörung zu verhindern. Die Nachrichten von einem weißen Terror entbehrten jeder Grundlage.

Wilson gehirnkrank?

Washington. Die Berufung des berühmten Augenspezialisten Dr. Schweinitz, um mit dem Nervenarzte Dr. Dercam über den Zustand Wilsons zu beraten, hat die Besorgnis wachgerufen, daß das Gehirn des Präsidenten angegriffen ist, da Erkrankungen des Gehirns häufig mit Symptomen an den Augen gepaart gehen. Die Spezialisten erklärten aber, daß für eine organische Erkrankung des Gehirns keine Anzeichen vorhanden seien. Seit der Erkrankung Wilsons haben die persönlichen Angriffe auf ihn im Senat aufgehört.

Russische Aufwiegler in Amerika.

Washington. Agenten der Regierung, die unter den streikenden Stahlarbeitern tätig sind, erklären, sie hätten unzweideutige Beweise dafür gefunden, daß der Streik von der russischen Sowjetregierung gestützt werde. Mehrere russische Agitatoren, die für einen allgemeinen Streik zur Erzwingung der Anerkennung der Moskauer Regierung und der Aufhebung der Blockade Propaganda machten, wurden verhaftet.

Der amerikanische Senat und der Frieden.

Washington. Aus Senatskreisen verlautet, man könne mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß der Senat den Friedensvertrag ratifizieren werde.

Verschiedene Meldungen.

Rom. Die in Italien ansässigen Serben verlassen plötzlich das Land.

Mitau. Die baltische Landeswehr hat den Bolschewisten Lievenhof nach hartnäckigem Kampfe entrissen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Pförtner.

Kriegsbeschädigter bevorzugt.

Dresbach & Cie.,
Halver.

Ein

Arbeiter

zum Holzfällen gesucht.

Ewald Harke, Halver,
Langenscheid, Telef. 188.

Eine gut erhaltene (fast neue)

Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung

zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Achtung! Achtung!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Die Kollegen werden gebeten, **ihre Streikgelder** von heute ab abends nach 6 Uhr bei dem **Kassierer Aug. Stöcker, Berlinerstr. 33,** in Empfang zu nehmen. Samstag erfolgt die Auszahlung von 2—7 Uhr und Sonntag den ganzen Tag.

Die Ortsgruppe Halver.

Ein kleines

Ackergut

wo 1 bis 2 Kühe gehalten werden können, zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Visitenkarten zu haben bei Wilh. Bell jr.

Vermischtes.

Spielhölle und Spielhöhle. Täglich fast erscheinen jetzt in den Blättern Nachrichten unter der Spitzmarke: „Spielhöllen". Das Wort „Hölle" in dieser Zusammensetzung ist aber sicherlich falsch angewendet. In der „Hölle" sollen die Menschen für ihre irdischen Sünden bestraft werden, und sie sind dort angeblich unsäglichen Qualen ausgesetzt. Nach den Schilderungen aller Berufenen soll der Aufenthalt in der Hölle äußerst ungemütlich sein; es dürfte sich daher auch kein noch so leichtsinniger Mensch nach jener Örtlichkeit hingezogen fühlen. Wie erklärt sich daher die Anwendung dieses Wortes auf Räumlichkeiten, in denen gespielt wird? Die richtige Bezeichnung lautet offenbar „Spielhöhle". Das Wort „Höhle" schließt den Begriff des Geheimnisvollen, Verborgenen ein. Menschen, die etwas Verbotenes ungestört tun wollen, suchen versteckte Orte auf. Man spricht in diesem Sinne von „Räuberhöhlen", „Lasterhöhlen", „Opiumhöhlen", aber nicht von „Räuberhöllen" usw. Es wird wohl auch niemand einfallen, auf die prachtvollen Spielsäle in Montecarlo den Ausdruck „Hölle" anzuwenden.

„Italiens Bismarck." Am 4. Oktober jährte sich zum hundertsten Male der Tag, an dem der italienische Staatsmann Francesco Crispi geboren wurde. Man hat einst diesen zweifellos bedeutenden Politiker, der ein Freund Bismarcks und einer der Mitbegründer des verflossenen Dreibundes war, in etwas überschwenglischer Anerkennung der Verdienste, die er sich um sein Land erworben hat, „Italiens Bismarck" genannt, ohne sich vor Augen zu halten, daß nicht er, sondern Camillo Cavour der wahre Bildner von Italiens Großmachtstellung gewesen ist. Sein Leben war reich an Aufregungen und Abenteuern, an Großtaten und Peinlichkeiten, und sein Charakterbild war nicht frei von dunklen Flecken, die er nicht immer glücklich zu retuschieren vermochte. Politisch wandelte er sich vom sizilischen Republikaner, der zu Italiens größtem Revolutionär, Giuseppe Mazzini in Beziehungen stand und an Garibaldis Freischärlerzügen teilnahm, zum konstitutionellen Monarchisten. Dadurch gelangte er zu hohen Ehren und Würden und schließlich zu der höchsten Macht in dem jungen Einheitsstaate. Er wurde zum Präsidenten der Kammer gewählt und war dann wiederholt Minister und Ministerpräsident. Fast immer wurde seine Ministerherrlichkeit durch irgend einen Skandal jäh unterbrochen oder beendigt, und jeder dieser Skandale griff tief in sein Privatleben hinein. Einmal waren es recht zweifelhafte, unsaubere Geldgeschäfte, an denen er beteiligt war, und die zu sensationellen Bankskandalen führten, ein andermal schmutzige Ehegeschichten, die jeden andern Menschen in der guten Gesellschaft für immer unmöglich gemacht hätten. Man konnte ihm Bigamie vorwerfen, und seine krampfhaften Versuche, sich von diesem Vorwurf reinzuwaschen und die zerrissene Ehre mühsam wieder zusammenzuflicken, konnten nur zum Teil als gelungen bezeichnet werden. In Deutschland, das er einigemal besuchte, wurde Francesco Crispi sehr gefeiert, weil ihn Bismarck mit seinem blanken Ehrenschilde deckte, und weil man in ihm eine der festesten Stützen des deutsch-italienischen Freundschaftsbündnisses sah, das dann während des Weltkrieges so kläglich versagte. Dafür verfolgte ihn Frankreich Zeit seines Lebens und über das Grab hinaus mit tödlichem Haß. Sein Tod erfolgte am 11. August 1901.

Die deutschen Hochschulen nach dem Kriege. Der Besuch der deutschen Hochschulen zeigt zurzeit ein beängstigendes Anwachsen der Studentenschaft. An den Universitäten ist die Zahl der Studenten (einschließlich 8000 Frauen) auf 91 000, an den Technischen Hochschulen auf 16 000 (250 Frauen) und an den übrigen Hochschulen auf etwa 10 000 gestiegen. Gegenüber der Friedenszeit bedeutet dies fast eine Verdoppelung der Studentenschaft. Über die Verteilung der Studentenschaft auf die einzelnen Studienfächer und Berufe läßt sich nichts Bestimmtes sagen, da die Hochschulstatistik in dieser Richtung versagt. Zweifellos ist, daß das Studium der Medizin ganz außerordentlichen Zulauf hat. Ebenso stark und vielleicht verhältnismäßig noch größer ist der Zudrang zur Zahnheilkunde. Stark besetzt sind auch Rechtswissenschaft, Naturwissenschaften, Maschinenbau und Elektrotechnik. Die Besuchsziffern der Universitäten sind (in abgerundeten Zahlen): Berlin 13 000, München 8000, Bonn 7000, Leipzig 6000, Göttingen, Münster, Breslau 5000, Marburg, Frankfurt, Freiburg 4000, Halle, Tübingen, Heidelberg, Jena, Würzburg 3000, Gießen, Königsberg, Greifswald, Rostock, Kiel 2000, Hamburg, Erlangen 1500, Köln 1300.

Das 400jährige Jubiläum der ersten Erdumsegelung. Am 20. September 1519 segelte der Portugiese Fernao de Magalhaes (sprich: Machaljangs), den die Spanier Magallanes, die Engländer Magellan nennen, mit fünf Schiffen, die ihm vom Kaiser Karl V. zur Verfügung gestellt worden waren, von San Lucar ab, um einen westlichen Weg nach den Molukken aufzusuchen. Die Schiffe hatten eine Besatzung von etwa 280 Mann. Magalhaes, der von der Regierung seines Vaterlandes zurückgesetzt worden und deshalb in spanische Dienste getreten war, erreichte am 10. Januar 1520 die Mündung des La Plata und überwinterte dann fast fünf Monate in einem patagonischen Hafen. Am 21. Oktober 1520 entdeckte er beim Vorgebirge De las Virgenes den Eingang der nach ihm benannten Straße und drang durch sie in die Südsee, die er in den letzten Novembertagen erreichte und wegen des ruhigen Wasserspiegels den „Stillen Ozean" nannte. Er durchschiffte ihn mit den drei ihm gebliebenen Schiffen (eins hatte Schiffbruch gelitten, ein anderes war heimlich nach Spanien zurückgekehrt) binnen drei Monaten und zwanzig Tagen und entdeckte, nahe daran, dem Mangel an Wasser und Lebensmitteln zu erliegen, am 6. März 1521 die Marianen und zehn Tage später die Philippinen, wo er den Beherrscher von Zebu zum Christentum bekehrte, aber im Kampf gegen den Beherrscher der Insel Makan fiel. Sein Geschwader ging von da nach den Molukken, aber nur eins der Schiffe, die „Viktoria", kam unter Führung von Sebastian Elcano am 6. September 1522 mit 18 Personen nach Spanien zurück. Magalhaes hat ein Alter von 41 Jahren erreicht.

Welt- und Volkswirtschaft.

★ **Glänzende Aussichten für die Eisengießereien.** Über die zukünftige Geschäftslage der Eisengießereien sprach sich der Vorsitzende des Vereins der deutschen Eisengießereien in der letzten Hauptversammlung dahin aus, daß im nächsten Jahre eine glänzende Konjunktur für die Eisengießereierzeugnisse zu erwarten sei, vorausgesetzt, daß ein großer Teil des Bedarfs nicht durch Einschränkung der Arbeit in der Eisengroßindustrie hinfällig würde.

★ **Rückkehr zur Akkordarbeit.** In der Eisen- und Metallindustrie Düsseldorfs und seiner Umgebung ist am 30. September ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, nach dem die Akkordarbeit wieder eingeführt wird. Etwa 50 000 Arbeiter haben sich durch diesen Vertrag bereit erklärt, fortan im Akkord zu arbeiten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Neuköllner Unruhenprozeß.** In dem Prozeß gegen Mitglieder der R. S. W., die beschuldigt waren, bei den schweren Unruhen, die vor mehreren Monaten in Neukölln stattfanden, als Rädelsführer die Hand im Spiele gehabt zu haben, wurde nach mehrstündiger Verhandlung vor dem Kommandanturgericht das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Schriftleitung Wilhelm Bell, Halver.

Amt Halver.

Ware Nr. 6 des Lebensmittel-Ausweises.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober ds. Js. auf

gelbe Warenkarte Nr. 95
grüne „ „ 89
rote „ „ 72

nach folgendem Plane:

Lebensmittel-Ausweis Nr.		Verkaufsstelle.
	a) Gemeinde Halver.	
1—450		Konsumverein Halver Kronprinzenstraße
451—650		Konsumverein Halver Berlinerstraße
651—800		Konsumverein Halver, Mühlenstraße.
801—887		Wio. C. Junker, Halver.
888—960		Ww. E. Lausberg, Halver
961—1060		Ernst Neuser, Halver.
1061—1200	u. 1900—1920	Aug. Schäckermann, Halver,
1921—2038		Rob. Brockstieper, Halver.
2039—2220		Eugen Wellershaus, Halver
2221—2400		Karl Goes, Schwenke.
1201—1280		Konsumverein Oberbrügge.
1281—1350		„ Schmidtstepen
1351—1520		Wilh. Pixberg, Oberbrügge.
1521—1620		Wilh. Alberts, Ehringhausen
1621—1800		Konsumverein Oeckinghausen
1801—1900		Ww. Johann, Heesfeld.
	b) Gemeinde Schalksmühle.	
1—400		Konsumverein Schalksmühle
401—450		Ww. Osk. Czechan, Schalksmühle.
451—516		Gustav Krampe, Schalksmühle.
517—540	u. 594—620	Wilh. Heedfeld, Schalksmühle
541—593		Ww. A. Menges Dahlerbrück

Halver, den 8. Okt.. 1919. **Der Amtmann.**

Amt Lüdenscheid.

Den Bemühungen des Lebensmittelamtes ist es gelungen, einen größeren Posten Fett und Speck zu verhältnismäßig günstigen Preisen einzukaufen. Da diese Waren knapp und teuer werden, kann nur dringend empfohlen werden, sich genügend einzudecken. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres **markenfrei** an jedermann und zwar

in den Verkaufsstellen:
Schmalz das Pfund 12,75 Mk.

in den Metzgereien:
fetter gesalzener **Speck** das Pfund 12,75 Mk.

Neue Verteilungsstellen für Sonderzulagen für Kranke und Kinder sind eingerichtet bei
Herrn Walter Rosener - Lösenbach,
Herrn Wilh. Mesenhöller - Hellersen.

Lüdenscheid, den 7. Okt. 1919.

Das Lebensmittelamt:

Ab 6. 10. 1919 ist das

Militärmeldeamt, Altena i. Westf.

nur noch von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

geöffnet.

Militärmeldeamt, Altena i. Westf.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Badeanstalt ist bis auf Weiteres an jedem **Freitag und Samstag nachmittag von 2½—7 Uhr für Wannenbäder und von 5—8 Uhr für Brausebäder** geöffnet.

Die Verwaltung.

Jahresfest.

Sonntag, den 12. Oktober, nachm. ½3 Uhr beginnend, feiert der Ev. Frauen- und Jungfrauen-Verein Halver im Vereinshause sein

20jähriges Bestehen

mit Kaffeetrinken.

Festprediger: Herr Pastor Simon aus Cronenberg.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Auf nach Neuenhaus b. Kierspe!

Am Sonntag, den 12. Oktober veranstaltet der **„Theater-Verein Germania, Schnörrenbach"** einen

Theater-Abend
mit nachfolgendem Ball.

Es gelangen zur Aufführung:

1. „Des Wilderers Rache."
Schauspiel in fünf Akten.
Aus dem 16. Jahrhundert.
2. „Der Zuchthäusler."
Familiendrama in einem Akt.
Aus dem bayrischen Hochgebirge.
3. „Wuppke läßt sich photographieren."
Lustspiel in einem Akt

Außerdem werden Copletts, Duetts und Terzette vorgetragen.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Zimmerer, Erd- und Steinbrucharbeiter

sowie

1 zuverl. Baustellen-Wächter

sucht für sofort

Dyckerhoff & Widmann A.-G.
Baustelle Kuhbier & Sohn,
Dahlerbrück.



Ruffia
Einkoch-Gläser
mit Ia. roten Gummiringen (Friedensware)
in allen Grössen
empfiehlt
Wilhelm Bell jr., Halver.

Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht.
Piepenstock & Co.,
Halver

Suche für sofort einige
jugendl. Arbeiter
für leichte, lohnende Accordarbeit.
Rudolf Crämer,
Halver.

Per sofort mehrere
Mädchen
gegen guten Lohn für unsere Vorarbeiterei gesucht.
Degenhardt & Sippel,
Halver.

Große Kisten
hat abzugeben
Wilh. Bell jr, Halver.

Ein tüchtiger
Packer
findet sofort dauernde, lohnende Beschäftigung bei
Wilh. Lumberg,
Oeckinghausen.

Tüchtige
Federhammerschmiede
zum Zinkenrecken und
ein Düllbreiter
auf Hacken sowie
ein Pressenarbeiter
für Frittionspresse für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Aug. Grote, Oberbrügge.

Neuer Postgebührentarif.

Unentbehrlich für jedermann. Der Tarif gibt erschöpfende Auskunft über alle in Handel und Industrie vorkommende Fragen bezgl. Frankierung usw.

Preis 75 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.